



TransKiGs Berlin

Übergangsprozesse gestalten

Impressum

Herausgeber:

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin
Beuthstraße 6 - 8, 10117 Berlin-Mitte
Internet: www.berlin.de/sen/bildung

Ihr Ansprechpartner in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung:
Angela Sommerlatte
E-Mail: angela.sommerlatte@senbwf.berlin.de

Autorinnen:

Gabriele Berry, Angela Sommerlatte

Der Beitrag ist ein Nachdruck des gleichlautenden Artikels in der gemeinsamen Abschlussbroschüre „Übergang Kita - Schule zwischen Kontinuität und Herausforderung. Materialien, Instrumente und Ergebnisse des TransKiGs-Verbundprojekts“, Hrsg. Lenkungsgruppe TransKiGs 2009, Berlin.

Redaktion:

Corinna Berndt, Angela Sommerlatte

Grafik & Layout:

Corinna Berndt, Matthia Lux

V.i.S.d.P

Jens Stiller
Referent für Pressearbeit
E-Mail: jens.stiller@senbwf.berlin.de

© Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin

Berlin 2009

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen sind nur mit Zustimmung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlins zulässig. Eine Vervielfältigung des Materials für Schulen und Kindertagesstätten ist erwünscht. Die Materialien stehen unter www.transkigs.de als kostenlose Downloads zur Verfügung.



Inhalt

1	Übergangsprozesse gestalten	5
2	Zielsetzung des Berliner Modellvorhabens	6
3	Beobachten — Dokumentieren — Fördern	7
4	So fing es an	8
5	Schritte zum Transfer	9
6	Berliner Anregungsmaterialien machen Mut zur Kooperation und unterstützen den Transfer	10
	Materialanhang	15



1 Übergangsprozesse gestalten

Damit Kinder den Übergang von der Kita in die Grundschule positiv erleben und ihre Chancen nutzen können, brauchen sie Selbstvertrauen. Kinder fühlen sich sicher, wenn sie wissen, dass sie schon vieles gelernt haben, und wenn sie die Erfahrung machen, dass ihnen die in der Kita erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in der Schule weiterhelfen.

Aufgabe der Kita ist es, die Bildungsprozesse jedes Kindes aufmerksam zu begleiten, seine individuellen Kompetenzen zu fördern und es dabei zu unterstützen, das notwendige Selbstvertrauen zu entwickeln.

Aufgabe der Schule ist es, die Kinder in ihren bereits erworbenen Fähigkeiten zu bestätigen, an diesen anzuknüpfen und die Vorerfahrungen der Kinder als Ausgangspunkt für schulische Lernprozesse zu nutzen.

Gemeinsame Aufgabe von Kita und Grundschule ist die Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule. Sie erfordert eine enge Kooperation zwischen beiden Institutionen und anschlussfähige Bildungskonzepte.

In Berlin sind die wesentlichen Rahmenbedingungen dafür vorhanden:

- Berliner Kindertagesstätten fördern die Kinder auf der Grundlage des „Berliner Bildungsprogramms für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt“.
- Das Berliner Bildungsprogramm und die neuen Rahmenlehrpläne für die Grundschule sind anschlussfähig. Beide basieren auf dem Kompetenzansatz und stellen die individuellen Erfahrungen und Fähigkeiten des Kindes in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. (siehe Abbildung Seite 6)
- Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente stehen in Form des Sprachlerntagebuches und der „Lerndokumentation Sprache“ für die Kita und die Schulanfangsphase zur Verfügung.
- Verbindliche Vorgaben für die Kooperation zwischen Kita und Grundschule sind sowohl im Schulgesetz als auch im Kindertagesförderungsgesetz verankert.



**Vernetzung des
Berliner Bildungsprogramms und der Rahmenlehrpläne
am Beispiel der Sprachförderung**

Berliner Bildungsprogramm	Rahmenlehrplan Deutsch
<p>Ich- Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none">• Interesse an Büchern, am Lesen, am Geschichten erfinden•	<p>Personale Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Sch. kennen ihre Leseinteressen und entwickeln sie weiter•
<p>Soziale Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none">• aufmerksam zuhören	<p>Soziale Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Sch. entwickeln und beachten Kommunikationsregeln
<p>Sachkompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none">• Geschichten ohne Veranschaulichung folgen• selbst erfundene Geschichten erzählen	<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none">• Beim Sprechen, Lesen, Schreiben und Zuhören verstehen sie die Inhalte und erfassen wichtige Gedanken und Zusammenhänge
<p>Lernmethodische Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none">• Nach der Bedeutung von Worten und Sätzen fragen	<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none">• Sie fragen gezielt nach Informationen, suchen danach in Texten, Büchern u. digitalen Medien und verarbeiten diese Informationen



2 Zielsetzung des Berliner Modellvorhabens

In Berlin sollte an ausgewählten Standorten die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen erprobt und evaluiert werden, um die Bildungs- und Erziehungsqualität zu stärken, den Übergang von der Kita in die Grundschule zu optimieren und damit die Bildungschancen der Kinder zu verbessern.

Ziel war es, in gemeinsamer Praxis gute Beispiele für die Gestaltung des Übergangs zu entwickeln und die Gelingensbedingungen hierfür zu reflektieren.

Im Verlauf des Projektes wurden folgende Schwerpunkte bearbeitet:

- Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses von Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrerinnen und Lehrern auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms für die Kindertagesstätten und der Rahmenlehrpläne der Schulen;
- Entwicklung und Erprobung transferfähiger Strategien und Materialien zur konkreten Gestaltung der Übergänge mit dem Fokus auf Sprachförderung und Förderung mathematisch-naturwissenschaftlicher Grund-



erfahrungen (in diesem Zusammenhang: Entwicklung von Anregungsmaterialien für die mathematisch-kognitive Förderung vier- bis fünfjähriger Kinder durch Frau Prof. Dr. A. Susanne Steinweg, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Berliner Projektbeteiligung);

- Entwicklung von Strategien, um Eltern verstärkt in die Bildungsbegleitung ihrer Kinder einzubeziehen;
- Weiterqualifizierung von Lehrerinnen und Lehrern sowie Erzieherinnen und Erziehern in gemeinsamen Fortbildungen;
- Entwicklung der „Lerndokumentation Mathematik“; Erprobung und Implementierung der Lerndokumentation im Projektzusammenhang (ebenfalls durch Frau Prof. Steinweg).

3 Beobachten — Dokumentieren — Fördern

Sowohl das Bildungsprogramm der Kindertagesstätten als auch die Rahmenlehrpläne der Grundschule fordern die individuelle, entwicklungsbezogene Unterstützung und Förderung jedes Kindes. Hierzu ist es notwendig, die Ler-

erfahrungen und Kompetenzen jedes Kindes zu beobachten, zu dokumentieren und neue herausfordernde Situationen für die Kinder zu gestalten.

Diese Aufgabe stellt für die Pädagog(inn)en in Kita und Grundschule eine besondere Herausforderung dar, die noch erheblicher Qualifizierung bedarf.

Gleichzeitig sind die Vorstellungen darüber, „was“ und „wie“ beobachtet werden soll, eng verbunden mit Vorstellungen über kindliche Bildungsprozesse und Ziele des pädagogischen Handelns. Eine gemeinsame Auseinandersetzung mit diesen Fragen ist für die Kooperation zwischen Kita und Grundschule im Zusammenhang des Übergangs von besonderer Bedeutung.

In Berlin besitzt jedes Kitakind seit 2006 sein eigenes Sprachlertagebuch. Dieses begleitet das Kind während seiner gesamten Kitazeit und ist dokumentierter Teil seiner persönlichen Bildungsbiografie. Es wird während der gesamten Kitazeit des Kindes durch Einträge der Erzieher/innen, Eltern und Kinder gefüllt.

Die Eltern werden gebeten, beim Übergang der Kinder in die Grundschule das Sprachlertagebuch ihres Kindes der Lehrerin bzw. dem



Lehrer zur Verfügung zu stellen. So können sich Erzieher/innen und Lehrer/innen über die bisherigen Lernerfahrungen des Kindes austauschen. (Voraussetzung ist das Einverständnis der Eltern.)

Das bietet den Lehrerinnen bzw. Lehrern die Möglichkeit, im Sinne eines fließenden Übergangs konsequenter an den individuellen Vorerfahrungen und Lerndispositionen der Kinder anzuknüpfen.

In der Schulanfangsphase können gleichfalls die Lernprozesse und Lernerfahrungen der Kinder beobachtet und mit Hilfe der „Lerndokumentation Sprache“ und der „Lerndokumentation Mathematik“ festgehalten werden.

Im Rahmen des Modellvorhabens TransKiGs wurden den am Projekt beteiligten Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrerinnen und Lehrern Fachtagungen und Fortbildungen zum Thema „Beobachten-Dokumentieren-Fördern“ angeboten. Im Rahmen dieser Veranstaltungen kam es zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu einem lebhaften Austausch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede ihrer Bildungs- und Erziehungsziele. Dadurch konnten erste Schritte auf dem Weg der Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses gegangen werden.

4 So fing es an ...

In Berlin waren zunächst fünf Tandems an dem Projekt beteiligt, jeweils bestehend aus einer Kindertagesstätte und einer Grundschule. Jede Einrichtung wurde in der Projektgruppe durch eine Erzieherin bzw. eine Lehrerin vertreten.

Diese Pädagog(inn)en waren verantwortlich für die Umsetzung der Projektziele in ihrem Tandem.

Zu Projektbeginn bestanden zwischen den am Modellvorhaben beteiligten Kitas und Schulen in der Regel keine gewachsenen Kooperationsstrukturen. Ein Austausch zwischen den Pädagog(inn)en über die Inhalte und Ziele ihrer pädagogischen Arbeit hatte vor Beginn des Modellvorhabens nur in einem Tandem stattgefunden. Daher begannen die Beteiligten zunächst, Hospitationstermine zu vereinbaren und sich gegenseitig in ihren Einrichtungen zu besuchen. Die Aufgabenbereiche der Kita sowie das Schulprogramm der jeweiligen Schule wurden vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Anschließend entwickelte jedes Tandem auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms und der Rahmenlehrpläne thematische Schwerpunkte für gemeinsame Projekte und formulierte Ziele für die sich daraus ergebende Zusammenarbeit.



Zu den folgenden Themen wurden gemeinsame Aktivitäten geplant:

- Erarbeitung eines Kooperationskalenders;
- Formulierung einer Kooperationsvereinbarung;
- Gemeinsame Nutzung von Räumen;
- Gegenseitige Teilnahme an Festen und besonderen Aktivitäten;
- „Reise ins Schulland“ (Kitakinder lernen die Schule kennen, indem sie — von Schulkindern angeleitet — verschiedene Aufgaben im Schulgebäude lösen);
- Übergangsgespräche zwischen Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern und Eltern;
- Planung und Durchführung von gemeinsamen Projekten mit dem Schwerpunkt der mathematischen und naturwissenschaftlichen Frühförderung;
- Organisation gemeinsamer Fortbildungen;
- Erstellen von Materialkästen (z. B. zum Thema „Basale Förderung“);

- Planung und Durchführung gemeinsamer Elternabende von Kita und Grundschule.

5 Schritte zum Transfer ...

Nach zwei Jahren gemeinsamer Kooperationserfahrung und deren Auswertung wurde mit der Ausweitung des Modellvorhabens begonnen.

Die Ausweitung wurde auf zwei Ebenen vollzogen:

- Die Tandems erweiterten sich zu „Netzwerken“, indem sie weitere Kindertagesstätten und Grundschulen in die bestehende Kooperation aufnahmen. (In Berlin nimmt jede Grundschule Kinder aus unterschiedlichen Kitas auf und jede Kindertagesstätte gibt an unterschiedliche Schulen Kinder ab.)
- Neue Tandems bildeten sich und wurden in das Modellvorhaben integriert.

Die Ausweitung wurde durch die filmische Dokumentation „TransKiGs – Den Übergang gestalten“ unterstützt. Der Film hat die Arbeit des Modellvorhabens in anschaulicher Weise über die Grenzen des Projektzusammenhangs hinaus bekannt gemacht.



Die neu hinzugekommenen Einrichtungen wurden mit den bisherigen Erfahrungen des Projektes, den erarbeiteten Instrumenten und Kooperationskonzepten bekannt gemacht. Dabei wurden bewusst keine Rezepte weitergegeben, denn jede Einrichtung verfügt über ein individuelles Profil und unterschiedliche Voraussetzungen. So entstanden bald neue Ideen und neue Kooperationsstrategien konnten entwickelt werden.

Um die nachhaltige Verbreitung der bisherigen Arbeitsergebnisse im Sinne der Ziele des Modellvorhabens zu sichern, übernahmen alle beteiligten Pädagog(inn)en in der Transferphase die Funktion von Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren.

Die Anzahl der beteiligten Einrichtungen konnte innerhalb des Projektzeitraums verdreifacht werden.

Im Zuge der Ausweitung des Projektzusammenhangs konnten wichtige Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie die bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse der Projektgruppe an neu hinzukommende bzw. kooperationswillige Tandems weitervermittelt werden können.

Gleichzeitig stellte sich die Aufgabe, Strategien bzw. Produkte zu entwickeln, die geeignet

sind, um die Ergebnisse und Erfahrungen über den Berliner Projektzusammenhang hinaus zu verbreiten.

Diese Situation führte zu der Idee, für zukünftige Kooperationen Anregungsmaterialien zu erarbeiten.

6 Berliner Anregungsmaterialien machen Mut zur Kooperation und unterstützen den Transfer

Wie der Übergang gelingen kann

Einfache Baupläne für Veränderungen in Bildungsinstitutionen gibt es nicht.

Was es aber gibt, sind Erfahrungen darüber, wie Veränderungen angestoßen werden und gelingen können.

Die Anregungsmaterialien sollen die Erfahrungen, die im Rahmen des Berliner TransKiGs-Projektes gemacht wurden, dokumentieren und Außenstehenden zugänglich machen. Sie beschreiben verschiedene, in einzelnen Tandems entwickelte Projekte in ihrer Geschichte und ihren Kontextbedingungen, sie benennen Stolpersteine und Gelingensvoraussetzungen. Gleichzeitig werden nützliche Dokumente wie



z. B. Präsentationen, pädagogische Materialien, Informationsbriefe an die Eltern, Projektpläne und Evaluationsbögen bereitgestellt. Die Materialien sollen dazu anregen zu prüfen, ob und in welcher Form das dargestellte Vorhaben für die eigene Praxis nützlich sein könnte. Erwünscht ist auch, dass das Studium der Anregungsmaterialien zu anderen, völlig neuen Kooperationsvorhaben führt.

Welche Vorhaben und Erfahrungen in den Anregungsmaterialien dargestellt werden, soll hier zunächst am Beispiel des Projektes „Die INSEL“ veranschaulicht werden:

Dieses Kooperationsprojekt wurde von Susanne Klein von der Annedore-Leber-Grundschule in Berlin-Lichtenrade und ihren Kolleginnen Anke Dolla und Beate Kuhlig vom benachbarten INA. KINDER.GARTEN Finchleystraße erarbeitet. „Die INSEL‘ ist ein Raum in der Schule, der Kinder im Alter von vier bis acht Jahren anregt, sich mit Mathematik zu beschäftigen“, erklärt Susanne Klein. „Die Materialien bringen die Kinder dazu, zu sortieren, Muster zu erkennen und zu erstellen. Sie können mit Zahlen arbeiten, messen und wiegen und vieles mehr.“ Dies alles sind mathematische Tätigkeiten, mit denen gerade im Alter zwischen vier und acht Jahren grundlegende Kompetenzen aufgebaut werden können.

Die Kitakinder kommen regelmäßig einmal im Monat auf „Die INSEL“. Sie haben den Raum inzwischen mit Begeisterung erobert. Dort gibt es keine Tische und Stühle wie in normalen Klassenzimmern, dafür aber Teppichboden, Kissen und vor allem eine Menge spannender Materialien, die in Kisten und Behältern zum Erforschen und Experimentieren einladen. So können schon Vier- und Fünfjährige ihrer Neugier auf mathematische Entdeckungen nachgehen und gleichzeitig mit Menschen, Räumen und Materialien vertraut werden, die sie nach der Einschulung erwarten. Damit soll eine Basis für einen fließenden Übergang der Kinder in die Schule geschaffen werden.

Viele große und kleine Schritte waren notwendig, um das Vorhaben zu realisieren. Viele Mitarbeiter/innen der Kita und der Schule waren daran beteiligt und manche institutionelle Hürde musste genommen werden. Die Anregungsmaterialien beschreiben den Prozess der Umsetzung und die Ressourcen, die dafür benötigt wurden:

Die Idee für das Vorhaben erhielten die Pädagog(inn)en bei einem gemeinsamen Besuch der Mathe-Kings-Ausstellung von Nancy Hoenisch. Sie beschlossen, die Konzeption der Ausstellung für ihre eigene gemeinsame Praxis zu nutzen, und überlegten, wie sie an



ihre Gegebenheiten angepasst und umgesetzt werden könnte. Sie entwarfen ein Konzept für einen vielfältig zu nutzenden Raum für mathematische Erfahrungen, trugen ihre Ideen der Schulleitung vor und warben dafür auf der Gesamtkonferenz. Die Schulleitung ebnete den Weg für die Nutzung eines großen Raumes. Mit Geldern aus dem TransKiGs-Modellvorhaben und Finanzmitteln der Grundschule konnten Mobiliar und Materialien angeschafft werden. Die Hausmeister strichen Wände, verlegten Teppiche und bauten die Möbel auf. Einige der Materialien konnten aus in der Schule bereits vorhandenen Beständen zusammengetragen werden. Viele Personen halfen beim Sortieren, Katalogisieren und Einräumen der Materialien. Durch ein Ordnungssystem mit Fotos, die am jeweiligen Regalfach angebracht wurden, wird eine einfache Nutzung, Organisation und Pflege des Raums gewährleistet. Die Verantwortung hierfür tragen alle Nutzer gemeinsam. Dennoch bedarf es einer Person, die sich für die Betreuung zuständig fühlt, Belegungspläne erstellt und gegebenenfalls Materialien nachbestellt.

Neben der „INSEL“ sind im Rahmen des TransKiGs-Modellvorhabens in Berlin noch weitere solcher Tandem-Projekte in verschiedenen Bezirken der Stadt entstanden. Auch hierzu erstellten die jeweiligen Akteure Dokumentati-

onen in Form von Anregungsmaterialien:

- Die Charlie-Rivel-Grundschule in Berlin-Spandau und die benachbarte Kita „Blumenstraße“ kooperieren eng im Bereich der Naturwissenschaften. Kitakinder treffen sich mit den Drittklässlern der Schule zu gemeinsamen Aktivitäten, insbesondere zu einem alle zwei Wochen stattfindenden Experimentiertvormittag. Sie forschen zusammen, sie staunen und dokumentieren gemeinsam ihr neu erarbeitetes Wissen. Ein Projekt, von dem Kinder aus Kita und Schule profitieren und das den „Kleinen“ mit Hilfe der „Großen“ den Übergang in die Schule erleichtert. „Es geht uns in diesem Projekt darum, den natürlichen Wissensdrang der Kinder, egal ob aus Kita oder Schule, anzuregen und zu fördern“, erklärt Petra Fuchs, Lehrerin an der Charlie-Rivel-Grundschule, das Konzept. Wenn die Kinder zusammen im Raum der Schulmensa ihre Versuche durchführen, versuchen sie, den anderen ihre Beobachtungen zu erklären und diese zu hinterfragen. „So trägt das Konzept auch zur Sprachförderung bei“, ergänzt Christiane Nitz von der Kita „Blumenstraße“.
- Die Grundschule am Rüdeshheimer Platz hat mit der Kita „Homburger Straße“ und der Kita „Binger Straße“ eine „Brücke des



Übergangs“ entwickelt, die Bewegung mit Sprachentwicklung verbindet. So können die Kitakinder einmal in der Woche die Bewegungslandschaft, die in der Aula der Schule entsteht, nutzen. „Die Stationen der Bewegungslandschaft bieten viele Anlässe, Sprache konkret einzusetzen und im Spiel zu erweitern“, erläutert Sybille Lehr, Lehrerin an der Grundschule am Rüdeshimer Platz, die Konzeption. Die Pädagog(inn)en haben sich mit Forschungsergebnissen auseinandergesetzt, die den Zusammenhang zwischen Bewegung und Sprachentwicklung gerade im Kleinkind- und Grundschulalter belegen. Gemeinsam entwickelten sie die Idee für einen Bewegungsraum, der von Kita- und Grundschulkindern genutzt werden kann. Dies ist ein Projekt, das die Bewegungs- und Sprachentwicklung fördert und gleichzeitig den Kitakindern den Weg in die Schule ebnet.

operation von allen Seiten setzt, um den Übergang der Kinder von Kita zur Schule gelingen zu lassen ...Satzende?. „Im Laufe der Jahre haben wir festgestellt, dass viele Eltern Ängste in Bezug auf die Einschulung ihrer Kinder haben und an der Arbeit der Erzieher/innen zweifeln“, erläutert Frauke Grenz, Erzieherin in der Kita „Krümelnest“ den Ursprung der Idee des besonderen Elternabends. Die Eltern hätten meist falsche Vorstellungen davon, was ihre Kinder „können“ müssen, wenn sie eingeschult werden. „Mit dem gemeinsamen Elternabend von Schule und Kita wollen wir einerseits den Druck senken und andererseits den Eltern Anregungen geben, wie sie ihre Kinder fördern können“, so Ines Löwa, Lehrerin an der Grundschule am Mohnweg. „Wir wollen gemeinsam zeigen, wie Bildungsinhalte in Kita und Schule miteinander in Verbindung stehen und aufeinander aufbauen.“

- Die Kita „Krümelnest“ und die Grundschule am Mohnweg in Alt-Glienicke veranstalten gemeinsam jedes Jahr einen Elternabend für die Eltern der Vorschulkinder. So wollen sie die Eltern besser darüber informieren, was ihre Kinder in der Schule erwartet, und sie gleichzeitig anregen, diesen Weg mit ihren Kindern aktiv mitzugehen. Ein Konzept, das auf Verantwortung und Ko-
- Die Maria-Montessori-Grundschule und die Kita „Tiponi“ in Berlin-Tempelhof haben das „Forum Übergang“ initiiert, an dem sich inzwischen Lehrer/innen und Erzieher/innen aus vier Schulen und zehn Kitas im Einzugsgebiet der Schule beteiligen. Die Pädagog(inn)en aus Kita und Schule haben sich mit diesem Netzwerk die Möglichkeit geschaffen, miteinander ins Gespräch zu-



kommen, sich fortzubilden und so die ihnen anvertrauten Kinder gemeinsam in den Blick zu nehmen. Die Gruppe der Pädagog(inn)en trifft sich regelmäßig, etwa zweimal im Laufe eines Schuljahres, um aktuelle Themen und Organisatorisches zu besprechen, Projekte zu planen oder sich gemeinsam fortzubilden. „Ein fließender Übergang für die Kinder kann nur gelingen, wenn wir Pädagogen verständnisvoll, tolerant und offen zusammenarbeiten“, erklärt Katja Gralher, die für das TransKiGs-Projekt an ihrer Schule zuständig ist. „Irgendwann wurde uns allen klar, dass wir ja mit denselben Kindern arbeiten, dass wir aber sehr verschiedene Herangehensweisen in unserer Arbeit haben.“ Sich darüber auszutauschen, in Hospitationen mehr über die jeweils andere Institution zu erfahren und gemeinsam an Projekten arbeiten zu können war die Motivation für das „Forum Übergang“ .

Gestaltung eines gelungenen Übergangs von der Kita in die Grundschule.

Die Realisierung der in den Anregungsmaterialien dargestellten Projekte war nicht immer einfach. Es gab keinen Schutz vor Überraschungen, Fallstricken und Stolpersteinen. Dass sich die Anstrengungen und Wagnisse der letzten Jahre dennoch gelohnt haben, wird in den Anregungsmaterialien sichtbar. Sie können Ermutigung und Anleitung sein für alle, die auf der Suche sind nach innovativen Ideen zur

Materialanhang



Kooperationsvereinbarung

zwischen

der Kindertagesstätte

Anschrift: _____

Tel.: _____

des Trägers

vertreten durch die Kita-Leitung
und

Herr/ Frau _____

der Grundschule

Anschrift: _____

Tel.: _____

vertreten durch die Schulleitung

Herr/ Frau _____

Mit dem Ziel, den Kindern einen guten Übergang von der Kita in die Grundschule zu ermöglichen, wird zwischen den oben genannten Einrichtungen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit vereinbart.

Rechtliche Grundlagen:

§ 5 SchulG, § 3 Abs. 5 GsVO, § 1 Abs. 4 KitaFöG, QVTAG Anlage 6

Voraussetzungen der Zusammenarbeit:

- Es erfolgt ein Austausch über Konzepte und pädagogische Grundlagen und die Formulierung von konkreten Zielen für die Zusammenarbeit der beteiligten Einrichtungen.
- Es werden verantwortliche Ansprechpartner für die Kooperation in Kita und Grundschule benannt.
- Es finden regelmäßige Gespräche in unterschiedlichen Zusammensetzungen (Kitaleiter/in, Schulleiter/in, Erzieher/innen, Lehrer/innen) statt.
- Das gegenseitige Kennen lernen der Arbeitsumgebung erfolgt durch wechselseitige Hospitationen.
- Ein verbindlicher Kooperationskalender wird erstellt (siehe Anlage).

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte der Zusammenarbeit:

- gemeinsame Elternabende und Elternaktivitäten
- gemeinsame Fortbildungen
- Übergabegespräche auf der Grundlage des Sprachlerntagebuches (soweit das Einverständnis der Eltern vorliegt)
- gemeinsame Nutzung von Räumen
- gemeinsame Projekte von Kitakindern und Schüler/innen der Schulanfangsphase
- gemeinsame Vorbereitung von Kitaabschluss und Einschulung

Die Kooperationsvereinbarung gilt vom bis

Ort, Datum:.....

Kitaleiter/in:.....

Schulleiter/in:.....

Kooperationsvereinbarung

zwischen

der Kindertagesstätte

Anschrift: _____

Tel.: _____

des Trägers

vertreten durch die Kita-Leitung
und

der Grundschule

Anschrift: _____

Tel.: _____

vertreten durch die Schulleitung

Herr/ Frau _____

Herr/ Frau _____

wird auf der Grundlage

§ 5 SchulG, § 3 Abs. 5 GsVO, § 1 Abs. 4 KitaFöG, QVTAG Anlage 6 folgende Vereinbarung über die Ausgestaltung der Kooperation geschlossen.

Ziele der Kooperation:

- Die Kooperationspartner gestalten einen gelingenden Übergang aus der Kindertagesbetreuung in die Grundschule.
- Die Kooperationspartner verständigen sich über den Bildungsauftrag von Kita und Schule im Kontext einer gemeinsamen Bildungsverantwortung.
- Die Kooperationspartner betrachten Beobachtung, Dokumentation und Analyse als Basis für anschlussfähige Bildungsförderung.
- Die Kooperationspartner sind bestrebt die Professionalität im Bereich von Kita und Grundschule weiterzuentwickeln.
- Die Kooperationspartner fördern die gemeinsame Erziehungs- und Bildungsverantwortung von Eltern, Kita und Schule beim Übergang.

Handlungsziele der Kooperation:

Konkrete Ziele werden von den beteiligten Einrichtungen entwickelt.

Ziele:

- _____
- _____
- _____



Voraussetzungen der Zusammenarbeit:

- Jede an dieser Kooperation beteiligte Einrichtung legt eine/n Verantwortliche/n für die Zusammenarbeit fest.
- Die Verantwortlichen treffen sich regelmäßig, um den zeitlichen Ablauf, die Planung und Durchführung der Kooperationsvorhaben zu besprechen.
- Ort, Zeit, Personen und Schwerpunktthemen sind jährlich im Kooperationskalender festzulegen.

Dauer und Gültigkeit der Kooperationsvereinbarung:

Die Vereinbarung tritt mit Wirkung vom in Kraft und ist bis gültig.

Die Kooperationspartner verpflichten sich, sich spätestens zwei Monate vor Ablauf der Vereinbarung über eine Nachfolgeregelung zu verständigen.

.....
Ort, Datum

.....
Vertreter/in Kita

.....
Ort, Datum

.....
Vertreter/in Grundschule








Anlage:

Kooperationkalender




Kooperationskalender für Kindertageseinrichtung und Grundschule

Kita:..... Ansprechpartner:.....
 Schule:..... Ansprechpartner:.....

	August September Oktober	November Dezember Januar	Februar März April	Mai Juni Juli
Aktivitäten der Erzieher/innen und Lehrer/innen	Lerndokumentation aus dem Sprachlerntagebuch: Einschulung: Lernausgangslage:	Termin für Kooperationsgespräch:	Gegenseitige Hospitationen:	Termin für Kooperationsgespräch:
Aktivitäten für Kita- und Schulkinder 	Projekt:..... 	Projekt:..... 	Schnuppertag in der Grundschule:
Aktivitäten für Eltern	 Elternversammlung in der Kita:	 Schulanmeldung:	 Schuluntersuchung:	 Elternversammlung in der Schule:

Kooperationskalender für Kindertageseinrichtung und Grundschule

Kita:..... Ansprechpartner:.....
Schule:..... Ansprechpartner:.....

	August September Oktober	November Dezember Januar	Februar März April	Mai Juni Juli
Aktivitäten der Erzieher/innen und Lehrer/innen				
Aktivitäten für Kita- und Schulkinder				
Aktivitäten für Eltern				

Angaben zur beigelegten DVD (siehe Ordner - Innenseite)

TransKiGs

Den Übergang gestalten



© TransKiGs 2007

Kindertagesstätten und Grundschulen im Land Berlin tragen als Bildungseinrichtungen die Verantwortung für die optimale Gestaltung des Übergangs für jedes Kind. Es ist ihre gemeinsame Aufgabe, die Anschlussfähigkeit des Lernens für das Kind zu sichern.

Auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms für Kitas und der Rahmenlehrpläne für die Grundschulen wollen beide Einrichtungen die Kooperation zum Wohle des einzelnen Kindes nachhaltig verstärken und inhaltlich optimieren.

Das Berliner Modellvorhaben „Stärkung der Bildungs- und Erziehungsqualität in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen - Gestaltung des Übergangs“, kurz „TransKiGs“, begann im Frühjahr 2005 seine Arbeit mit 5 Tandems, jeweils bestehend aus einer Kindertagesstätte und einer Grundschule.

Innerhalb der beteiligten Einrichtungen fanden sich engagierte Pädagoginnen, die in enger inhaltlicher Zusammenarbeit an der Umsetzung des zentralen Ziels des Modellvorhabens TransKiGs arbeiten: der Entwicklung einer gemeinsamen Bildungsphilosophie für Kindertagesstätten und Grundschulen.

Dieser Entwicklungsprozess ist eng mit den inhaltlichen Schwerpunkten des Projektes verbunden, mit der Sprachförderung für alle Kinder und der Förderung der mathematischen sowie naturwissenschaftlich-technischen Grunderfahrungen.

Musik: www.MP3-GEMA-frei.de



TransKiGs wurde gefördert als BIK-Programm von Bund und Ländern im Zeitraum vom 1.2.2005 bis 31.12.2006



PAL 16:9

Regie & Montage: Götz Lilienfein & Paul Hadwiger
Kamera: Paul Hadwiger
Ton: Götz Lilienfein



